



Paradies Obervinschgau

Der intensive Obstbau im oberen Vinschgau nimmt zu. Die neu gegründete Bürgerinitiative „Adam&Epfel“ möchte, dass in aller Öffentlichkeit darüber geredet wird - ohne eine Gegnerschaft zu formieren und ohne etwas zu vertuschen.



Die Gründer: Josef Thurner, Konrad Messner und Alexander Agethle (v.l.) auf der „Hoache“.

von Karin Gremes

„Ich glaube, dass wir im oberen Vinschgau noch ansatzweise im Paradies leben. Andererseits greift der Apfelbau auch hier langsam über. Die Versuchung noch mehr anzubauen ist groß“, erklärt Alexander Agethle. Er ist der Sprecher der vor einer Woche gegründeten Bürgerinitiative „Adam&Epfel“. Der Name ist eine Kreation aus Paradies, Apfel und Versuchung. Die Bürgerinitiative macht es sich zur Aufgabe, die Entwicklungen im in-

Das Logo der Bürgerinitiative „Adam&Epfel“: Paradies, Apfel und Versuchung



eingeschenkt werden soll“, ist Agethle überzeugt. Der Prozess des Anbaus im Obervinschgau sei an und für sich langsam und schleichend. Genau deshalb möchte die Initiative darauf aufmerksam machen. „Der Mensch gewöhnt sich an schleichende Veränderungen und nimmt sie nicht aktiv wahr. Plötzlich aber befindet er sich inmitten einer Monokultur und bemerkt: Das möchte ich eigentlich gar nicht. Dann aber ist es zu spät“, sagt Agethle. Der Anbau von Obstkulturen betreffe zudem viele verschiedene Lebensbereiche und beschränke sich nicht allein auf die Landwirtschaft. Er beeinflusse die regionale Wertschöpfung, den Fremdenverkehr ebenso die Biodi-

versität. Außerdem verändere sich die Landschaft massiv in ihrem Erscheinungsbild. Diese Aspekte gehören alle durchdiskutiert. Und das, vom Standpunkt der Bürgerinitiative aus, parteilos. Agethle: „Wir vertreten keine Position. Es gibt von uns kein Dafür oder Dagegen. Uns ist es wichtig, das Thema ganzheitlich und kritisch zu betrachten, ohne eine Gegnerschaft zu formieren.“ Alle Interessierten sind eingeladen, sich in die Diskussion am 19. März einzubringen: Befürworter und Gegner. Einheimische und Touristen.

Es gelte auch den gesundheitlichen Aspekt miteinzubeziehen, welcher der Einsatz von Chemikalien in unmittelbarer Nähe eines Lebensumfeldes aufwirft.

Und dann gehe es letztlich um die Frage: Was bedeutet Lebensqualität? Inwieweit ist das Thema „Gewinnmaximierung“ im Verhältnis zum Allgemeinwohl ein entscheidender Punkt? Agethle: „Zurzeit empfinde ich es so, dass es nur für sehr Wenige eine Gewinnmaximierung gibt. Die Lasten und nachteiligen Einflüsse hingegen werden auf die Allgemeinheit abgewandt.“

Was soll in Zukunft passieren? Was macht der obere Vinschgau mit dem Obstbau? Die Diskussionsveranstaltung über das Für und Wider des intensiven Obstbaus im Obervinschgau findet am Samstag, 19. März im Kulturhaus von Mals statt.

„Der Mensch gewöhnt sich an schleichende Veränderungen und nimmt sie nicht aktiv wahr. Plötzlich aber befindet er sich inmitten einer Monokultur und bemerkt: Das möchte ich eigentlich gar nicht.“

Alexander Agethle

tensiven Obstbau im oberen Vinschgau kritisch zu beleuchten. Die Diskussion um die Ausdehnung des intensiven Obstbaus hat mit der Errichtung einer Beregnungsanlage für die Malser Haide vor zwei Jahren angefangen. Seitdem kann man beobachten, wie sich der Obstbau sehr stark nach Norden ausbreitet. Die Bepflanzung ist im Verhältnis zur verfügbaren Fläche zwar noch minimal, trotzdem sind in den vergangenen zwei Jahren in etwa 15 Hektar bepflanzte Fläche dazugekommen. „Es wird oftmals hinter vorgehaltener Hand über das Thema geredet. Wir jedoch sind der Meinung, dass reiner Wein von allen Seiten